liche Leben völlig zu unterbinden.

Gegen der Unterbringung der Bibliothek im Gartensaal dürfte es sich doch wohl empfehlen, die Zustimmung des Gauleiters vorher zu erwirken, weil sonst zu befürchten ist, daß er nachträglich Einspruch erhebt, denn die Sicherung gegen Brand- oder Sprengbomben ist im Gartensall erheblich geringer als im zweiten Obergeschoß des Schlosses, weil der Gartensaal nur von einem einfachen Dach bedeckt ist. Ich weiß auch nicht, wo in diesem Falle ein Arbeitsraum geschaffen werden soll. Hier liegt ja nach wie vor die größte Schwierigkeit für den ganzen Institutsbetrieb, denn wenn die Arbeitsräume im zweiten Obergeschoß, mein Arbeitsraum zu ebener Erde im entgegengesetzten Teil des Schlosses und die Bibliotheksräume im Gartensaal untergebracht würden, würde eine ersprießliche Arbeit kaum noch möglich sein. Dagegen würde ich eine Lösung begrüssen, durch die das Institut entsprechende und beisammenliegende heizbare Arbeits- und Bibliotheksräume erhalten würde, denn auch der jetzige Zustand, der für den Sommer durchaus genügt, ist für die Zeit wo geheizt werden muß kaum möglich.

Ich würde es lebhaft begrüssen, wenn die Angelegenheit an Ort und Stelle besprochen werden könnte, da ich gegenwärtig noch viel zu wenig unterrichtet bin, um endgültig Stellung zu nehmen. Ich würde Sie bitten, mich vorher zu verständigen, da bisher ein Zusammentreffen in Pommersfelden nicht zustande gekommen ist. Ich zweifle aber nicht, daß bei einer mündlichen Aussprache eine allerseits befriedigende Reglung ohne Schwierigkeiten herbeigeführt werden wird. Ich werde in der nächsten Woche noch in Pommersfelden sein, in der übernächsten Woche muß ich für einige Tage nach Berlin fahren, kehre aber dann nach Pommersfelden zurück.

In ausgezeichneter Hochachtung

Heil Hitler!